

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Bamberg)

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Zur Klosterfrage.

I.

Die öffentliche Meinung denkt instinktiv, handelt instinktiv. Irgend ein Ereigniß fällt wie ein Meteorstein mitten ins Publikum; dieser Vorfall entzückt oder indignirt die Masse, und sie gibt dem Entzücken wie der Indignation Worte; sie verlangt stürmisch etwas, oder sie wehrt etwas leidenschaftlich ab.

Dieses Verlangen und dieser Abscheu sind in ihrer ersten Erscheinungsform unfähig zur Formulierung eines Gesetzes; sie müssen zunächst vor das Forum des Verstandes und der Reflexion verwiesen werden, um Probe zu stehen. Die Klöster z. B., um den Gegenstand der Tagesdebatte gleich beim Namen zu nennen, können nicht deshalb abgeschafft werden, weil sich gewisse Skandale in ihrem Innern ereignet haben, die uns allerdings die Haare zu Berge treiben, oder weil die ruckbar gewordenen Skandale auf anderweitige, verborgene, noch nicht entdeckte Skandale schließen lassen. Wenn die Klosterfreunde sich gegen solche Folgerungen wehren und wegen des Mißbrauchs nicht den Gebrauch verurtheilt wissen wollen, so haben sie Recht. Welches Ding in der Welt ist nicht mißbraucht worden, was hat die menschliche Unvollkommenheit nicht aus dem Besten und Reinsten gemacht.

In den öffentlichen Versammlungen, welche in Oesterreich wie in Preußen über, d. h. gegen die Klöster berufen und abgehalten wurden, thaten sich zwei Strömungen kund, die der Majorität und die der Minorität, eine siegreiche und eine besiegte, die der staatlichen Intervention und die der Freiheit. Die erstere war schnell fertig mit dem Wort: die Klöster sind ein Unfug, Aflite der Unsitlichkeit,

Höhlen des Verbrechens, und zweitens waren sie schon einmal historisch aufgehoben, in Oesterreich durch den Josefianismus, in Preußen durch das Gesetz von 1810.

Dagegen kämpfen die Verteidiger der persönlichen Freiheit mit nicht zu verachtenden Waffen an; sie würden sogar noch besser ankämpfen, wenn man sie ausreden ließe, und wenn sie selbst mehr auf dem Rechts- als auf dem Parteistandpunkte ständen.

Die Klosterfreunde fragen: Was geht es den Staat an, wie viele Stunden des Tages Männer und Frauen mit einander beten, welche Lebensregel sie gemeinsam befolgen, welchen Observanzen sie sich freiwillig unterwerfen, ob sie ihr Eigenthum in Gütergemeinschaft niederlegen, sich der Ehe enthalten, Christus ihren Bräutigam oder vielleicht sogar die Jungfrau Maria ihre Braut nennen? Freiheit in allem, also auch in diesem, dem Heiligsten, dem Theuersten, in den Angelegenheiten der Seele!

Erst auf diesem Punkte kann die Debatte eröffnet, die Kritik geübt werden.

In Preußen

hat die Thronrede des Königs von Sachsen einen sehr unangenehmen Eindruck hervorgebracht, der sich noch steigerte, als auch die Worte des sächsischen Herrenhaus-Präsidenten Freiherrn v. Friesen bekannt wurden: „In unserem eigenen Hause wollen wir frei und unabhängig sein.“ Da liegt wohl die Vermuthung nahe, daß Preußen sich Eingriffe in die durch die Bundesverfassung garantirten Rechte Sachsens erlaubt habe; deshalb beeilen sich die Offiziosen, die Erklärung abzugeben, daß Preußen der sächsischen Regierung gar keine positive Veranlassung gegeben habe, gegen ein Ueberschreiten der

Grenze zwischen den Rechten des Bundes und jenen der Einzelstaaten zu protestiren. Sachsen habe einfach die ihm von der Bundesverfassung vorgeschriebenen Pflichten zu erfüllen; mehr werde nicht verlangt und ein Geringeres werde nicht akzeptirt. Dafür aber, daß Sachsen seine Pflichten erfülle, brauche man ihm nicht Dank zu wissen. Aehnlich spricht sich die schlesische Zeitung aus, der die Thronrede des Königs Johann ein Beweis ist, daß der Gedanke der nationalen Einheiten durch den deutschen Bundesstaat noch sehr wenig Wurzel gefaßt habe. Und ironisch fügt sie hinzu: „Wenn die süddeutschen Partikularisten sehen, wie dieses offizielle Sachsen sich im norddeutschen Bunde hat und haben kann, dann wahrlich sollten sie eilen, je eher je lieber mit Saß und Paß in ihn einzutreten.“ In anderen Blättern sehen wir es noch deutlicher, daß dem Stockpreußenthum nur ein solches Deutschland gefällt, in welchem ungenirt berruffifizirt werden kann. Daß der Eintritt der süddeutschen Staaten diese Verpreußung — jetzt wenigstens — nicht fördern würde, fängt man allmählig an, einzusehen. Deshalb ist man auf diesen Anschluß auch nicht mehr so erpicht, wie noch vor kurzer Zeit, ja, die „Kölnische Zeitung“ ratht daher, man solle mit der Aufnahme Süddeutschlands in den norddeutschen Bund jedenfalls noch warten.

Ein englischer Schachzug.

Die vereinigte englische Flotte, die mächtigste, welche das Mittelmeer je getragen, zwölf Panzerlinienschiffe und eine Panzerregatte mit 233 Monstretakanonen und 13.220 Pferdekraft, hat sich bei Malta aufgestellt, und in demselben Moment fordert die Pforte entschieden die Auslieferung der

Feuilleton.

Reisebriefe aus Tirol.

VII.

Man kann sich in der That kein schöneres Landschaftsbild denken, als es die Umgegend der Stadt Innsbruck darbietet. Man pflegt häufig die Gegenden von Salzburg, Meran und Innsbruck als die schönsten in den österreichischen Alpen hinzustellen und man ist über den Vorzug derselben unter sich streitig. Ich anerkenne die Naturschönheiten Salzburgs, wo das Hochland dem Flachland brüderlich die Hand reicht, ich werde auf den Reiz der Meraner Gegend ohnedies noch zurückkommen, wo das Nordland in glücklicher Harmonie sich mit dem Südländ verbindet, ich beanspruche aber für Innsbruck den Vorzug des saftig grünen, farbenprächtigen und formenreichen Alpenthales, des unverfälschten Charakters eines solchen, wo eine großartige Alpenwelt sich unmittelbar auf dem fruchtbaren Boden des Thales aufbaut. Das Innthal ist bei Innsbruck weit, sein Boden fruchtbar, hin und hin mit Maisfeldern bedeckt. Im Norden erhebt sich steil empor ein Kalkgebirge, hoch hinauf mit Wald und Alpentristen bekleidet, die Spizen ragen nackt, in

vielen zerklüfteten Felspartien und weißschimmernd in die Luft empor. Ein tiroler Viterat hat die Kalkkolosse des Solsteins, des Brandjochs, der Frau Hütt und der Haller Salzberge sehr glücklich mit Niesen verglichen, die gewaltig dastehen in ihren grünen Wamsern, die Felsenhelme mit flatternden Wolkenbüschen geziert. Im Süden erhebt sich der Berg Isel, über ihm das Mittelgebirge mit seinen Dörfern und Wäldern und darüber die weichen Formen des Patscherkofels und des Glungezers, südöstlich winkt die zierliche Waldrafterspitze und die Nospitze über das Mittelgebirge herab, von glücklichen Standpunkten aus fällt der Blick hinein in die Gletschervelt des Stubaiertales; nach Westen öffnet sich das Oberinntal, rechts vom Achselkopf und der Martinswand, links vom Mittelgebirge begrenzt; dort, wo das Sellrainertal nach Süden abfällt, schließt der Nospitzkogel das Panorama ab.

Im Osten haben wir den Blick nach Hall und ins Unterinntal, den Gnadenwald, das Kellerjoch, und auf etwas erhöhtem Standpunkte den zerklüfteten wilden Kaiser bei Ruffstein.

Und in diese weite grüne Wiege ist die Stadt Innsbruck gebettet und die zahlreichen Dörfer rechts und links an den Berglehnen, nach Westen das Dorf Zirl, nach Osten die Stadt Hall als Endpunkte; am Südhänge tritt Ambras hervor, das

stattliche Schloß, wo Philippine Welfer mit ihrem Erzherzoge Ferdinand weilte und wo sich die Ambrasersammlung befinden würde, wenn sie nicht in Wien zurückgehalten wäre.

Am Abhänge der Nordalpen sehen wir das Dorf Hötting mit seinem alterthümlichen Thurme, das Schloß Weiherburg und das Schloß Büchsenhausen, wo Biener weilte, der Kanzler von Tirol, der der Herzogin Claudia gegenüber eine ähnliche Rolle spielte, wie Essey der Königin Elisabeth gegenüber, und dessen tragisches Schicksal theilte, indem er, gestürzt von der Hospartei des Sohnes der Herzogin, in Rattenberg enthauptet wurde. Dem Geiste der Gegenwart und dem Verfall der Romantik entsprechend, werden jetzt in Büchsenhausen nicht mehr Hofintriguen gemacht, sondern ein ganz leidliches Bier.

Gerade im Süden von Innsbruck, dort, wo die Sill und der Tunnel der Eisenbahn in das Innthal einmünden, dort grüßt vom Berg Isel herab die Schießstätte des tiroler Jägerregiments. Dieser Boden ist historisches Gebiet, denn an den Abhängen dieses Berges von Gözens bis zur Volbererbrücke wurde die Schlacht am Berg Isel geschlagen. Es entspann sich in den Tagen vom Mai bis August des Jahres 1809 eine Reihe von Kämpfen zwischen bayerischem Militär und tiroler Bauern,

egyptischen Panzerschiffe, die Reduzierung und, so zu sagen, Entwaffnung der ägyptischen Armee, indem diese ihre Hinterlader herausgeben soll. Die Lösung des Räthsels liegt wohl klar am Tage, wie auch der eigentliche Zweck der Vereinigung der Kanal- und Mittelmeerflotte unter dem plausiblem Vorwand einer Uebungskampagne im östlichen Becken des mittelländischen Meeres. England hat einen großartigen, entscheidenden Schachzug gethan. Wäre es Frankreich gelungen, sich in Ägypten unter der Firma des Rhedive eine zweite, in Frankreich gebaute, von französisch ausgebildeten Offizieren befehligte Panzerflotte zu schaffen, so hätte sich England eines schönen Tages im Mittelmeer einer übermächtigen franko-egyptischen Seemacht gegenüber befunden, der sich auch wahrscheinlich Italien angeschlossen hätte, und seine Präponderanz im Mittelmeer wäre im höchsten Grade gefährdet, die neue Straße nach Ostasien in französischen Händen gewesen. Diese Idee lag offenbar der ganzen Unternehmung des Suezkanals zu Grunde. England ist es, welches in diesem Augenblick die Lage vollkommen beherrscht. Seine Küsten sind durch eine noch sehr mächtige Reserveflotte, durch gepanzerte Forts und Batterien, tüchtige Truppen und wohl eingübte Milizen hinlänglich geschützt, und im Mittelmeer tritt es mit einer so zu sagen unangreifbaren Uebermacht auf. Daß ein entscheidender Moment in der orientalischen, und zwar nicht in der levantinischen, sondern in der großen orientalischen Frage eingetreten ist, die auch den indischen Ozean umfaßt, dürfte gewiß sein. Die englische Kanalflotte wird das Mittelmeer nicht verlassen, ehe die ägyptische entwaffnet die Dardanellen passirt hat, und die türkisch-egyptische Differenz im Sinne der von England inspirirten Pforte ausgeglichen ist.

In Spanien

absorbirt die Thronkandidatur des Herzogs Thomas Albert von Genua und die Haltung der Republikaner gegenüber der monarchischen Politik der Regierung alles Interesse. Was die erstere anbetrifft, so ist es jetzt außer allem Zweifel, daß der Kesse Viktor Emanuel's den Kortes vom Ministerium zum Könige vorgeschlagen werden wird. Er soll unter dem Namen Albert I. den Thron bestiegen. Die in Madrid weilenden Abgeordneten der Majorität traten am 27. September zusammen, um zu berathen, ob sie diese Kandidatur des Herzogs von Genua akzeptiren sollen oder nicht. In dieser gemeinsamen Berathung wurde die Kandidatur des Herzogs von Genua nicht akzeptirt; hierauf beriethe die Fraktionen gesondert, und da

der Kampf an der Innbrücke, am Berg Isel, der zur Kapitulation des Marschalls Bisson führte, doch jener Kampf, der mit Vorzug die Schlacht am Berg Isel heißt, fand am 13. August statt, wo der Herzog von Danzig, Marschall Lesevre, von den Tirolern unter dem Kommando Andreas Hofers und Speckbacher's aufs Haupt geschlagen wurde und aus dem Lande floh.

Hoch oben am Abhange des Patscherkofels blinkt das Kirchlein zum hl. Wasser aus dem Walde hervor, ein Zielpunkt frommer Wanderer, welche dahin wallfahren, ein Zielpunkt auch profaner Feinschmecker, welche der Ruf eines guten tiroler Weins und renommirter tiroler Knödel emporzieht, deren besondere Würze wohl in den 3 bis 4 Stunden steilen Steigen liegt, welche man hinter sich legen muß, um jenes Fänomen tirolischer Kochkunst zu erreichen.

Ich könnte noch auf viele Punkte aufmerksam machen, Dörfer, Gehöfte und Villen, allein ich fürchte, meine freundlichen Leser und Leserinnen zu ermüden, und dort, wo die Natur so unererschöpflich ist in ihren Reizen, dort reicht überhaupt eine Beschreibung nicht aus, die sich ohnehin nur auf einige flüchtige Züge und Streiflichter beschränken muß. Auch erfordert es die Rücksicht auf die Hauptstadt Tirols, daß wir über dem Reize der Gegend die Stadt selbst nicht vergessen.

ergaben sich folgende Resultate: 35 Abgeordnete (von der „liberalen Union“) halten fest an der Kandidatur des Herzogs von Montpensier. Die Progressisten (80 an der Zahl) haben sich mit 79 gegen eine Stimme für den Herzog von Genua erklärt, aber erst nach langem Zureden des Marschalls Prim, der kategorisch erklärte (wahrscheinlich in Folge seiner Unterredung mit Napoleon III.), daß der Herzog von Montpensier als ein Bourbon sich niemals die spanische Krone auf das Haupt setzen dürfe. Von den „monarchischen Demokraten“ (unter Führung Rivero's) ist die Mehrheit dem Herzog von Genua günstig. Die Republikaner sind selbstverständlich gegen jede Thronkandidatur; sie haben einen geharnischten Protest gegen die Haltung des Ministeriums veröffentlicht. Nach dem „Reveil“ hätten sie auch ein allgemeines und sofortiges Ergreifen der Waffen beschlossen. Ihr Plan ist der, sich ins Gebirge zu werfen, die Truppen dorthin zu locken, so die großen Städte zu entblößen und daselbst den Sieg des Volkes zu sichern. Telegrammen aus Madrid vom 4. Oktober zufolge hat der republikanische Aufstand thatsächlich begonnen. „Die republikanischen Banden in Catalonien, so heißt es, halten gegenüber den Regierungstruppen nicht Stand, sondern beschränken sich auf einen Verwüstungskrieg. In Andalusien existirt nur eine Bande von 200 Mann. In Gallizien hat eine gleich starke Bande die Behörden von Orense gefangen genommen. In den übrigen Theilen der Halbinsel herrscht Ruhe. Die Kortes werden heute die Suspendirung der verfassungsmäßigen Freiheiten votiren.“

Politische Rundschau.

Laibach, 6. Oktober.

Graf Bismarck wird, wie dem „W. Tagbl.“ berichtet wird, nicht zur nächsten Session der norddeutschen Bundesversammlung nach Berlin zurückkehren und wünscht dringend seine Demission als preussischer und lauenburgischer Minister.

Am Montag wurde der dänische Reichstag eröffnet. In der Thronrede sagte der König: Wie die Nordschleswiger, vertrauen auch wir auf die Wiedervereinigung mit dem, was dänisch ist und es sein will. Die preussische Regierung hat allerdings nicht in den Verhältnissen einen genügenden Anlaß gefunden, um die begonnenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Unsere Ueberzeugungen in Betreff dessen, was die Gerechtigkeit und die wohlverstandenen Interessen der beiden Staaten fordern, ist so fest, daß wir hoffen, eine entsprechende Auffassung werde sich auch preussischerseits geltend machen und einen Ausgleich herbeiführen, welcher die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Dänemark und Preußen dauerhaft befestigen kann.

Der Pariser „Figaro“ meldet unterm 4. Oktober: Ein Schreiben des Ordensgenerals der Carmeliter an B. Hiazinth stellt demselben eine zehntägige Frist zur Rückkehr ins Kloster unter Androhung der großen Exkommunikation und der Excommunication.

Zur Tagesgeschichte.

— Wir lesen im „Pesti Naplo“: In dem ungarischen Pester Blatt für „Sport und Turf“ drückt Baron Fried. Podmaniczky seine Freude darüber aus, daß mehrere ungarische Gestütsbesitzer, als: Graf Bela Keglevich, Graf Karolvi u., ihren Pferden ungarische Namen geben und gelangt hierauf zu der Schlussfolgerung, daß das Pferd Büste, das bei dem Rennen mit Hindernissen in Baden-Baden den Preis gewann, obgleich dasselbe von ausländischen Eltern herstamme, anjunkt dennoch ungarischer Staatsbürger sei.

— In Cayenne sollte am Geburtstag des Kaisers ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Ein Funken von einem der ersten Stücke fiel in das Magazin, in welchem die Masse der noch übrigen Feuerwerkskörper aufbewahrt lag, und das ganze Material fing Feuer, wobei Hunderte von Schwärmern, Katern und zahlreiche Sprenggeschosse explodirten und nach

allen Richtungen unter die entsetzte Volksmenge flogen. Die Kleider einzelner Zuschauer wurden von den Flammen ergriffen, andere wurden halb erdrückt oder unter den Füßen fast zertritten. Zwanzig Personen, meist Frauen und Kinder, erhielten schreckliche Brandwunden und noch dreißig andere wurden mehr oder minder schwer verletzt. Viele sind inzwischen schon ihren Wunden erlegen.

Zur Affaire Hompesch-Müller.

Sonntags in der neunten Vormittagsstunde ist es gelungen, die Kugel aus der Wunde Müllers glücklich zu entfernen. Der Verwundete wurde zum Zwecke der Operation narkotisirt und während der eine halbe Stunde dauernden Narkose unternahm der Primararzt des Brünner allgemeinen Krankenhauses Dr. Pohl die Extradation des Projektils durch den Schußkanal. Die Operation gestaltete sich um so schwieriger, als die Kugel vorher aus der Knocheneinklemmung gelöst werden mußte; dieselbe stak von der äußeren Schußmündung 2 1/2 Zoll entfernt im Körper des Keilbeines. Der Zustand Müllers ist im allgemeinen befriedigend und betrachtet man nimmehr die Erhaltung seines Lebens als vollkommen gesichert; dieser glückliche Umstand ist aber auch zum guten Theile der sehr robusten Natur des Patienten zuzuschreiben. Für das rechte Auge ist jedoch große Gefahr vorhanden; der Augapfel wurde zwar nur sehr unbedeutend gestreift, ist jedoch in Folge der heftigen Entzündung der Sehnen ungemein angegriffen, und wird sehr wahrscheinlich die Sehkraft verloren gehen. Auch das linke Auge ist etwas sympathisch affizirt; bezüglich desselben hegt man aber keine Besorgnisse. Das Projektil dürfte so ziemlich zur kleinsten Sorte von Revolvergeschossen gehören und hat durch das Eindringen in den Knochen eine merkwürdige Umgestaltung erlitten. Es ist in der Mitte getheilt, die beiden Theile hängen nur durch eine geringe Verbindung zusammen, die Spitze ist gleichfalls in drei Theile gespalten, zwischen denen noch Knochen splitter stecken.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (In der heutigen Landtagsitzung) wurde nach Verlesung und Verifizirung des slovenischen Protokolls der letzten Sitzung auch das deutsche Protokoll vom Schriftführer vorgelesen. Dasselbe enthält alle Gegenstände der Verhandlung, somit auch jene, die slovenisch debattirt und beschlossen wurden, in deutscher Sprache, mit einziger Ausnahme des gefaßten Beschlusses, „daß die Sitzungsprotokolle in Zukunft im Sinne des § 12 der Geschäftsordnung deutsch und slovenisch zu führen und zu verifiziren sind.“ Dieser Antrag des Verfassungsausschusses wurde blos in slovenischer Sprache ins Protokoll aufgenommen. Regierungsvertreter Conrad spricht den Wunsch aus, daß derselbe ebenfalls in dasselbe in deutscher Sprache aufgenommen werde. Svetec und Dr. Costa protestiren dagegen, unter Verufung auf § 12 der Geschäftsordnung, worin es heißt, daß die Anträge im Protokoll so aufzunehmen sind, wie sie gestellt und angenommen wurden; letzterer wirft der Minorität vor, sie wolle die Majorität zwingen, die Anträge auch deutsch zu stellen, obwohl sie selbst diesen Paragraphen in der jetzigen Fassung beschlossen habe und nun, da er ihr unbequem ist, dagegen remonstrire. Deschmann beruft sich auf den in der letzten Sitzung gefaßten Beschluß, der, wenn er einen Sinn haben soll, doch dahin zu deuten ist, daß jeder Antrag und jeder Beschluß sowohl deutsch im deutschen, als auch slovenisch im slovenischen Protokolle erscheine. Uebrigens enthalte das vorgelesene deutsche Protokoll die leztthin gestellten Anträge Dr. Tomans und Dr. Costa's in deutscher Sprache, obwohl sie in slovenischer Sprache gestellt und beschlossen wurden, warum wolle man eben bei jenem Antrage eine Ausnahme machen? Diesen Anlaß ergreift der Abgeordnete Kramaric, um eine schon lange vorbereitete Anklage gegen die Gerichtsbeamten in Mülling wegen Führung deutscher Protokolle zu erheben. Es wird ihm zu wiederholten malen

vom Vorsitzenden bedeutet, daß dieser Gegenstand nicht hierher gehört, Kramaric fährt in seinen Expektationen fort, bis ihm der Präsident das Wort entzieht. Romer verlangt vom Landeshauptmann die strikte Durchführung des lezthin gefassten Beschlusses. Conrad gibt die Andeutung, daß seiner Anforderung damit Genüge geleistet werden könnte, wenn zu dem im deutschen Protokolle stehenden slovenischen Texte eine deutsche Uebersetzung geliefert würde. Der Landeshauptmann erklärt, daß er nicht der Herr des Hauses sei (Dobro), daher er den Landtag um seine Meinung befragen müsse, zugleich weist er darauf hin, daß die Sitzungsprotokolle Sr. Majestät vorgelegt würden. Bei der Abstimmung, ob das beanstandete Protokoll verifiziert werde, erhebt sich die Majorität dafür (Oberberggrath Lipold bleibt sitzen).

Man wird demnach im krainischen Landtag auch in Zukunft ein Sprachengemisch von Protokollen zu hören bekommen, das wohl ein Unikum im parlamentarischen Leben bildet und worauf sich die Soffistik der Herren Svetec und Dr. Costa etwas zu Gute halten kann. Zur Verlesung gelangt eine Anerkennungsadresse des Vereines „Slovenja“, worin der Verdienste der Landtagsmajorität um die Nation in schwülstigen Drafen gedacht wird. (Wird stillschweigend zur Kenntniß genommen.) Koren überreicht eine Petition des Adols Obresa in Birtviz im Namen des dort bestehenden Verzehrungssteuer-Abfindungsvereines um Nachlaß einer Nachtragsforderung der Finanzbehörde.

Weiters werden folgende eingebrachte Anträge, deren Begründung in einer der nächsten Sitzungen erfolgen wird, vom Vorsitzenden bekannt gegeben:

1. Von Dr. Razlag und Genossen auf Gründung einer wechselseitigen Brandschadenversicherungsanstalt in Krain, worüber der Landesauschuß zu berathen und im nächsten Landtage die Anträge zu stellen haben wird.

2. Dr. Barnik bringt folgende abgeforderte Anträge ein:

a. Der § 4 der Landtagsordnung ist dahin abzuändern: Der Landtag wählt aus seiner Mitte den Landeshauptmann und dessen Stellvertreter;

b. der Landesauschuß hat in der nächsten Session die neue Organisation der Landeswohlthätigkeitsanstalten in Vorlage zu bringen;

c. der Landtag wolle beschließen: 1. die ausschließliche Amts- und Geschäftssprache bei allen dem krainischen Landesauschusse unterstehenden Aemtern und Anstalten ist vom 1. Jänner 1870 angefangen die slovenische; 2. der Landesauschuß wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

Bei der Zuweisung der Regierungsvorlage über die Verteilung der Raupen und Raufäser zur Berathung, spricht Svetec den Wunsch aus, daß die Regierung auch den slovenischen Gesetzesentwurf nachhole, und daß beide Texte vom volkswirtschaftlichen Ausschusse eingebracht werden mögen. Conrad verspricht dies mit dem Wunsche, daß auch in den Protokollen die vollste Parität beider Sprachen durchgeführt werde.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung werden ohne Debatte erledigt. Gegenüber dem Antrage des Finanzauschusses auf Ablehnung des bekannten Anerbietens der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, beantragt Graf Thurin die Bewilligung von 2000 fl. aus dem Landesfonde zur Gründung eines Freiplages am Wiener Konservatorium und begründet seinen Antrag unter anderem auch damit, daß, nachdem der slovenischen Muse ein reichliches Kostgeld gespendet wurde, auch der Muse der Tonkunst ein bescheidenes Abendbrot nicht mißgönnt werden möge. Doch sein Antrag fällt bei der Abstimmung. Der nächste Sitzungstag ist Freitag. Tagesordnung: 1) Bericht des Schulauschusses über die Schulaufsicht; 2) Bericht des Landesauschusses auf Wiederaufnahme der im Vorjahre gefassten Beschlüsse wegen Aenderung der Landesordnung und Landeswahlordnung, ferner auf Ablehnung der direkten Wahlen in den Reichsrath; 3) Bericht des Verfassungsauschusses, in welcher Sprache die Gesetze in Krain zu veröffentlichen sind; 4) Präliminare des Domistialfondes pro 1870; 5) Bericht des Finanzauschusses über die Auflassung der Dienstskautionen bei den landschaftlichen Beamten.

(Der Reichsraths abgeordnete Hofrath Dr. Klun) ist nach Ablauf des ihm vom Landeshauptmann bewilligten Urlaubes gestern aus Wien zurückgekehrt und hat der heutigen Landtagsitzung beigewohnt.

(Für die Besorgung des landwirtschaftlichen Unterrichtes an den krainischen Volksschulen) soll nach dem Antrage des Finanzauschusses schon im Schuljahre 1869/70 aus dem Landesfonde ein Beitrag von 1000 fl. geleistet werden. Dieser Unterricht wäre von jenen Lehrern zu erteilen, welche an dem landwirtschaftlichen Kursus, der in den Ferienmonaten vom Ackerbauministerium in Wien veranstaltet wurde, Theil genommen haben. Aus Krain waren ihrer achtzehn. Künftighin soll eine die Zwecke der Volksschule im Auge behaltende landwirtschaftliche Ausbildung der Lehramtskandidaten unter die Lehrgegenstände der Präparandie aufgenommen werden. In der Volksschule wird sich der Wiederholungsunterricht vorzugsweise auf die Landwirtschaft beziehen, im Frühjahr und Sommer hätten auch praktische Uebungen im Freien stattzufinden.

(Die Gründung eines Freiplages für Krainer am Wiener Konservatorium) gegen einmaligen Erlag von 2000 fl. wurde vom Finanzauschusse zur Ablehnung im Landtage beantragt, und zwar vorzugsweise deshalb, weil der Landesfond zu arm ist und weil die Ausbildung eines Krainers zum Künstler dem Lande nicht zu gute kommt. Als es sich im Landtage um Verausgabung von 1600 fl. für slovenische dramatische Zwecke handelte, legte man auf diese Gründe, welche man ebenso gut gegen jene Subvention vorbringen könnte, kein Gewicht. Wir glauben vielmehr, daß ein an einem renommirten Kunstsinstitute ausgebildeter krainischer Künstler für die Förderung der Musik in seinem Vaterlande mehr leisten und somit für die Veredelung des Kunstsinnes nachhaltiger wirken kann, als dies die angestrebte Theaterschule je zu bewirken in der Lage sein wird.

(Von den zehn Staatsstipendien für die Kunstgewerbeschule) am österreichischen Museum in Wien wurde eines dem hiesigen Realschüler Anton Kofelj, geboren zu Laibach, vom k. k. Handelsministerium verliehen.

(Gefunden) wurde auf der Unterkrainerstraße bei Lavrica eine silberne Tabakdose. Der Verlustträger wolle sich diesfalls beim Stadtmagistrate melden.

(Ein slovenisches Vereinshaus, „Slovenski dom,“) worin alle slovenischen Vereine unterzubringen wären, beabsichtigt die klerikale Partei in Laibach auf Aktien zu erbauen. Die Kosten sind auf 150—200.000 fl. veranschlagt. Zur Aufbringung des Kapitals werden 3000 bis 4000 Aktien pr. 50 fl. emittirt werden. Das von den Herren Dr. Meiwies, Dr. Costa, Domherr Kramer, Katechet Lesar, Oberberggrath W. Lipold u. a. m. unterfertigte Zirkularschreiben zur Zeichnung von Aktien entwickelt einen förmlichen Feldzugsplan, wie man gegen die liberalen Gegner zu Felde ziehen müsse und bezeichnet jenes Vereinshaus als eine Art Labor, worin die verschiedenen nationalen Vereine, unter ihnen selbstverständlich auch der katholische Verein, der, wie es im Schreiben heißt, bisher noch kein entsprechendes Vereinslokal aufstreiben konnte, ihren Sammelpunkt hätten. Doch auch für jeden Freund der Nation, der nach Laibach kommt, soll daselbst mit einer guten Unterkunft in einem Wirths- und Kaffeehause gesorgt werden.

(Die Frage wegen Gründung Sloveniens) wird auch im Görzer Landtage zur Sprache kommen, so wenigstens lautet eine Andeutung des „Sl. Narod,“ welcher in Kürze die näheren Details über die Art und Weise, wie die küstländischen Slovenen diese Frage gelöst sehen möchten, zu geben verspricht.

(Der Verfassungsausschuß des Kräntner Landtages) beschloß auf Antrag des Dr. Merklichs direkte Reichsrathswahlen mit Auflassung des Gruppen- und Wahlmännerstems, Auflassung aller zur Gemeindevahl Berechtigten zum Wahlrechte für die Reichsvertretung, Erweiterung des

passiven Wahlrechtes für alle Staatsangehörigen, Verdoppelung der Abgeordnetenzahl, Abkürzung der Wahlperiode auf drei Jahre, Ergänzung des Herrenhauses im Sinne einer Ländervertretung.

Wie der „N. Fr. Pr.“ telegrafirt wird, sind die slovenischen Landtags-Abgeordneten Bosnjak und Herman entschlossen, den Wünschen der Mehrzahl ihrer Wähler entsprechend, ihre Mandate niederzulegen.

Aus dem Vereinsleben.

Am 3. Oktober fand im Vereinslokale im Fisser'schen Hause die diesjährige Generalversammlung des Männerchores der silharmonischen Gesellschaft unter dem Vorhise des Gesellschaftsvorstandes Herrn k. k. Regierungsrathes Dr. Schöppl statt. Man beschloß darin unter anderem, einige im Besuche der Chorproben besonders nachlässige Mitglieder zu einer persönlichen schriftlichen Erklärung aufzufordern, ob sie die statutenmäßig übernommenen Pflichten zu erfüllen, resp. Mitglieder des Männerchores zu bleiben gesonnen seien, widrigens sie als aus demselben ausgeschieden betrachtet würden. Außerdem wurde die Gensung und Rückkehr des Chormeisters Herrn Kedved angezeigt und ein Geschenk desselben, bestehend in dem Männerchore gewidmeten Kompositionen übergeben, welche beide Eröffnungen unter allgemeiner Freude und Dank entgegengenommen wurden. Auch das vom bekannten Komponisten Müller v. d. Werra während seiner Durchreise durch Laibach dem Vereine gewidmete Werk „Deutscher Lieberhort“ wurde in offizielle Vorlage gebracht. Bei der zum Schlusse vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses des Männerchores wurden gewählt: als Chorführer Herr Zöhner, als Akkord Herr Till, als Tafelmeister Herr Samassa, als Ausschüsse die Herren Fink und Wojnagg.

Eingefendet.

Laibach, 4. Oktober. Wir hatten gestern Gelegenheit, in der evangelischen Kirche eine zeitgemäße Predigt zu hören über die Pflichten, welche eine gute christliche Schule zu erfüllen habe, daß sie nicht nur die Aufgabe erfülle, Geist, Herz und Gemüth zu bilden, sondern auch erziehend einzuwirken und den Anforderungen und Bedürfnissen der fortschreitenden Zeit sich anpasse, und somit ein Grund gelegt werde, der, unveränderlich wie die Gesetze der Natur, unerschütterlich bleibe, damit der gesäete Same ununterbrochen bis zum Lebensende gute Früchte trage.

Schade, daß diese vortreffliche Predigt nicht im Druck erscheint, sie wäre ein Leitfaden für manche Schulen.

Heute ward die nun mit der 4. Klasse vervollständigte evangelische Schule eröffnet, an welcher bis nun 48 Kinder, und zwar 25 evangelische und 23 katholische theilnehmen. Damit letztere auch den katol. Religionsunterricht genießen, brachte die evangelische Schuldirektion bei dem hiesigen bischöflichen Ordinariat ein Gesuch ein, mit unterschrieben von den betreffenden Eltern, worin gebeten wurde, einen Geistlichen abzuordnen, welcher, natürlich gegen entsprechendes Honorar, den Religionsunterricht besorge, und sollte eben ein solcher in den Lokalitäten der evangel. Schule nicht erteilt werden wollen, — so wären die Eltern auch bereit, ein eigenes Zimmer dafür zu mieten.

Schon im Monate Mai beabsichtigte der evangelische Pfarrer als Direktor der Schule persönlich dem Herrn Bischof einen Besuch abzustatten, um mit demselben diese für die katholischen Kinder, welche die evangelische Schule besuchen — damals waren es deren 12 — wichtige Angelegenheit zu besprechen und thätigst zu vereinbaren. Auf fallenderweise verweigerte der Herr Bischof den persönlichen Verkehr und beschied den Direktor, etwaige Begehren schriftlich zu überreichen. Obgleich die Schule so wenig, als der evangelische Pfarrer dem katholischen Bischof untersteht, des Pfarrers Besuch nur als ein Akt der Kontrouisse zu betrachten gewesen wäre, welcher gewiß die anerkanntswürdige Absicht bewerkundete, für das religiöse Bedürfnis der katol. Kinder zu sorgen, so fand sich der Direktor der evangel. Schule bewogen, von der ihm widersprechenden Unhöflichkeit des Bischofs abzusehen und damals schon das schriftliche Ersuchen zu stellen, für den Religionsunterricht in einer oder der anderen Weise Vorkehrung treffen zu wollen, ohne auch darauf einer Antwort gewärtigt worden zu sein.

Diesmal jedoch ward eine schnellere Antwort erteilt, deren wesentlicher Inhalt lautet: „daß die untergebenen Geistlichen sämtlich so sehr beschäftigt seien, daß, ohne die ihnen schuldige Rücksicht zu verletzen, ihnen nicht zugemuthet werden könne, noch neue, gleichsam unvorhergesehene Lasten aufzubürden.“ Die Antwort betont freilich auch, daß es genug Schulen hier gebe, in welchen katholischer Religionsunterricht erteilt werde, daher die betreffenden Eltern gleichsam angewiesen werden, ihre Kinder in jene Schulen zu schicken.

Das hochwürdige Ordinariat siehet es demnach nicht gerne, daß die evangel. Schule blüht und daß die Kinder daselbst einen freieren Geist einathmen, es opfert lieber 22 Seelen, als einen Geistlichen zu bestimmen, den Religionsunterricht vorzutragen. Mangel an Zeit, schuldige Rücksicht werden vorgeschützt, aber zu stundenlangen Besuchen in der Citanica oder im Katholiken-Verein, dazu wird Zeit gefunden.

Hoffentlich werden trotz aller Intriquen Mittel gefunden werden, den katholischen Kindern ihr Seelenheil nicht verkürzen zu lassen, denn die evangelische Schule so wenig

als der evangelische Pfarrer, resp. Schuldirektor, suchen Profekten zu machen und halten sich daher streng an die konstitutionellen Gesetze. Ob diese wohl in umgekehrten Falle auch so gewissenhaft und emsig gehandhabt würden? Freilich die evangelische Kirche will nicht für sich allein die Seligkeit in Anspruch nehmen, sie gönnt selbe jedem und auch allen Andersgläubigen, welche von wahrer Ueberzeugung durchdrungen sind.

Witterung.

Laibach, 6. Oktober
Dichter Morgennebel. Vormittags größtentheils bedeckter Himmel. Wollen hoch ziehend. Wärme: Morgens 6 Uhr +7.0°, Nachm. 2 Uhr +14.4° (1868 +16.2°; 1867 +6.5°) Barometer: 327.53. Das gestrige Tagesmittel der Wärme +10.7°, um 0.8° über dem Normale. Gestern Abends schwacher Regen 0.16"; in den Hochalpen erster Schneeanflug.

Angelommene Freunde.

Am 5. Oktober.
Stadt Wien. Liebenthal, Kaufm., Berlin. — Machler, Reisender, Heidelberg. — Dr. Giustini, Mannheim. — Wöbig, Privat, Breslau. — Belusig, Kaufm., Sissel. — Fandler, Kaufm., Pest. — Dorgan, Besitzer, Marburg. — Dr. Kunz, k. k. Hofrath, Wien. — Kuhn, Kaufm., Wien. — Naglic, Kaufm., Laib. — Scherauk, k. k. Präsid. Triest.
Elefant. Tersch, Privat, Wien. — Selinig, Privat, Triest. — Baracel, Kaufm., Wien. — Lillig, Fabrik, München. — Wendit, Wien. — Zivovic, Kanischa. — Kiler, Beamte, Ratschach. — Molnig, Besitzer, Canale. — Sandrini, Besitzer, Triest. — Scribani, Besitzer Feistritz. — Malitsch, Maria Glend. — Mayr, k. k. Lieutenant, Bukovar. — Dolliner, Besitzer, Rassenfuß. — Sever, Besitzer, Rassenfuß.

Geschäftszeitung.

Rudolfs-Lose. Bei der kürzlich stattgehabten 11. Verlosung der Rudolfslose sind die folgenden 18 Serien gezogen worden: Nr. 126, 360, 761, 1152, 1565, 1570, 1819, 2061, 2445, 2418, 2508, 2761, 2944, 3161, 3308, 3321, 3600 und 3960. Aus diesen 18 Serien wurden die nachstehenden 50 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnten gezogen und fiel der Haupttreffer mit **25.000 fl.** auf Serie 2445 Gewinn-Nr. 31, der zweite Treffer mit **4000 fl.** auf Serie 2445 Gewinn-Nr. 3, und der dritte Treffer mit **2000 fl.** auf Serie 360 Gewinn-Nr. 2; ferner gewinnen: je **500 fl.** S. 2761 G.-Nr. 10 und S. 3321 G.-Nr. 30; je **300 fl.** S. 1565 G.-Nr. 5, S. 1819 G.-Nr. 25 und S. 3161 G.-Nr. 2.

Gedentafel

über die am 8. Oktober 1869 stattfindenden Lizitationen.

3. Feilb. Potočnik'sche Real., Terplana, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Tomazovic'sche Real., Obersebnitz, 991 fl., BG. Krainburg. — 1. Feilb., Mrač'sche Real., Godovic, BG. Idria. — 1. Feilb., Valtov'sche Real., Tschernembl, 3650 fl., BG. Tschernembl.
Erläuterungen: Dienersstelle beim Bezirksgerichte Sittich, 300 fl. (250 fl.) Bis 20. Oktober beim Kreisgerichtspräsidium Rudolfswerth. — Lehrersstelle zu St. Georgen nächst St. Marein und zu St. Jakob an der Save, 262 fl. 50 kr. Bis 20. Oktober bei der Bezirkshauptmannschaft Laibach.

Milde Gaben für Herrn Jos. Ant. Babnigg.
R. 26 1 fl.

Wiener Börse vom 5. Oktober.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
5perc. österr. Währ.	59.90	60.	Prioritäts-Oblig.	98.	98.50
dtw. Rente, dt. Währ.	68.75	68.85	Südb.-W. zu 500 fr.	114.75	115.50
dtw. dtw. dtw. in Silber	87.	88.	dtw. Wons 6 pSt.	—	—
Lose von 1854	93.25	93.75	Nordb. (100 fl. 5. W.)	91.50	92.50
Lose von 1860, ganze	97.50	98.	Sieb.-B. (200 fl. 5. W.)	86.	86.50
Lose von 1860, Hinfst.	114.50	115.	Rudolfslos. (300 fl. 5. W.)	89.60	90.
Prämienlosch. v. 1864	—	—	Frank.-Jos. (200 fl. 5. W.)	91.75	92.25
Grundentl.-Obl.	—	—	Lose.	—	—
Etelermarf zu 5 pSt.	92.	92.50	Credit 100 fl. 5. W.	156.	156.50
Kärnten, Krain	—	—	Don.-Dampfsch.-Gef.	—	—
u. Kärntenland 5	86.	84.	zu 100 fl. 5. W.	92.50	93.50
Ungarn . . . zu 5	78.75	79.25	Triester 100 fl. 5. W.	124.	124.
Kroat. u. Slav. 5	81.50	82.50	dtw. 50 fl. 5. W.	54.50	55.50
Siebenbürg. 5	75.75	76.	Ofener . . . 40 fl. 5. W.	34.50	35.50
Action.	—	—	Salz . . . 40	39.50	40.50
Nationalbank . . .	716.	718.	Walfly . . . 40	27.	29.
Creditanstalt . . .	257.	267.50	Urb . . . 40	32.	32.50
N. B. Cöcompte-Ges.	805.	810.	St. Genois . . . 40	30.	31.
Anglo-österr. Bank	270.	271.	Piniburggrub 20	20.50	21.50
Deft. Bodencred.-A.	260.	265.	Waldstein . . . 20	21.50	22.50
Deft. Hypoth.-Bant	80.	—	Regelw. . . 10	14.50	15.
Steier. Cöcompt.-Bf.	—	—	Rudolfslosst. 100 fl. 5. W.	14.	15.
Kais. Frch.-Korbb.	2095	2100	Wochsel (3 Mon.)	—	—
Südbahn-Gesellsch.	247.	247.50	Wugsb. 100 fl. Südb. W.	102.50	102.50
Kais. Elisabeth-Bahn	182.50	182.50	Frankf. 100 fl.	102.40	102.60
Karl-Ludwig-Bahn	248.	248.50	London 10 fl. Sterl.	122.80	122.80
Siebenb. Eisenbahn	161.	162.	Paris 100 Francs	48.90	48.95
Kais. Franz-Josephs	176.	177.	Münzen.	—	—
Hinfst. Barcher G. B.	175.75	175.50	Steff. Münz-Ducaten.	5.83	5.84
Alföft-Bium. Bahn	165.50	167.50	10-Francs-Stück . . .	9.82	9.83
Pfandbriefe.	—	—	Ungar. 100 fl. 5. W.	1.80	1.81
Nation. 5. W. verlosch.	92.80	93.	Silber	120.15	120.35
Ung. Bod.-Creditanst.	85.30	86.	—	—	—
Wugsb. Bod.-Cred.	107.25	107.75	—	—	—
dtw. in 33.3. rüch.	90.	91.	—	—	—

Telegraphischer Wechselkurs vom 6. Oktober.

5perc. Rente österr. Papier 59.70. — 5perc. Rente österr. Silber 68.80. — 1860er Staatsanlehen 93. — Bankaktien 717. — Kreditaktien 254.50. — London 122.90. — Silber 120.15. — k. k. Ducaten 5.83.

Znaimer (310-4)

Wein - Essig - Gurken,
in 1/3 und 1/8 Eimer-Faßln.
Kommissions-Lager bei
Joh. Alf. Hartmann in Laibach.

Die
Wäschwaarenfabrik in Klattau
der
Rosenbaum & Peretis
empfiehlt deren frisch assortirtes Lager in
Leibwäsche für Herren und Knaben
bei
M. Bernbacher in Laibach.

Bei auswärtigen Bestellungen wird ersucht, bei Hemden den Halsumfang, die Rückenweite, Ärmel- und Stocklänge, bei Gattien die Länge, den Umfang der Hüften und die Schrittweite anzugeben, und werden selbe gegen Nachnahme genau und prompt effectuirt. (314-2)
Original-Preislisten werden auf Verlangen eingesandt.
Gleichzeitig empfiehlt Befectigte ihr **Manufakturwaaren-Lager** und bittet um gültigen Zuspruch.
M. Bernbacher.

Die (334-1)
Kaffeehaus - Lokalitäten
in der
Wienerstraße Nr. 79
im Grunnig'schen Hause sind zu Georgi
künftigen Jahres
zu vermieten.

Theater-Akademie.
Beginn des 2. Semesters am 15. Oktbr. 1869.
Aufnahme der Eleven beiderlei Geschlechtes. Theoretisch praktische Ausbildung für die Bühne. Uebungs-Vorstellungen vor der gewählten Gesellschaft Wiens. Eigene, elegant gebaute Institutsbühne im Bereiche der innern Stadt. Besonders unterstützt von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, Sr. Excellenz dem Freiherrn v. Münch-Bellinghausen, General-Intendant der k. k. Hoftheater, dem artistischen Direktor des k. k. Hofburgtheaters A. Wolf u. c. Antheilnahme am Unterrichte ist von Seite der k. k. Hoftheater Dr. A. Förster, Josef Lewinsky, Emil Franz, Ed. Frz. Kierschner und Leo Friedrich vom Theater a. d. Wien gesichert. Für auswärtige Eleven ist in soliden Häusern für Wohnung und Verpflegung gesorgt. Anfragen und Zuschriften im Institutsbureau: Johannesgasse Nr. 22, vis-à-vis dem Kur-falon. (307-3)
Die Direktion
der ersten österreichischen Theater-Akademie
in **Wien.**

Hunderttausende von Menschen
verdanken ihr schönes Haar dem einzig und allein existirenden
sichersten und besten
Haarwuchsmittel.
Es gibt nichts Besseres
zur Erhaltung
des Wachstums
und Beförderung
der Kopfhare
Böhmen etc. etc., mit einem k. k. ausschl. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der gesammten ungar. Kronländer mit Patent vom 18. November 1865, Zahl 15.80 — 1892 ausgezeichneto



Reseda-Kräusel-Pomade,
wo bei regelmässigem Gebrauche selbst die kahlestn Stellen des Hauptes vollhaarig werden; graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden, beseitigt jede Art von Schuppenbildung, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses
wellenförmig
und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.
Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilette-Tisch. — Preis eines Diegels sammt Gebrauchsanweisung in sechs Sprachen 1 fl. 50 kr. Mit Postversendung 1 fl. 60 kr.
Wiedervorkäufer erhalten ansehnliche Procente.
Fabrik und Haupt-Central-Versendungs-Depot en gros & en detail
bei **Carl Pott,** (224-10)
Parfumeur und Inhaber mehrerer k. k. Privilegien in Wien, Hernals, Annagasse Nr. 15
neu, im eigenen Hause,
wohin alle schriftlichen Anträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinzahlung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.
Haupt-Depot für Laibach einzig und allein bei dem Herrn
Eduard Mahr, Parfümeriewaarenhandlung in Laibach.
Wie bei jedem vorzüglichem Fabrikate, so werden auch bei diesem schon Nachahmungen und Fälschungen versucht und wird daher ersucht, sich beim Ankauf nur an die oben bezeichnete Niederlage zu wenden.

Sicherstes und bestes Haarwuchsmittel
ist die **Reseda-Kräusel-Pomade.**